

Di: 26.08.14

An einem Tag wurden 98 Zähne gezogen

Die Pfinztaler Zahnarthelferin Miriam Vierthaler arbeitete drei Wochen unentgeltlich in der Mongolei

Von unserem Mitarbeiter
Klaus Müller

Pfinztal. Dass es unterschiedliche Möglichkeiten gibt, fremde Länder und zunächst ebenso fremde Menschen kennenzulernen, dürfte unbestritten sein. Eine im Sinne des Wortes sehr direkte Form, dies zu bewerkstelligen, wählte die in Söllingen lebende Miriam Vierthaler. Sie schaute den Menschen regelrecht in den Mund – von Berufs wegen schon. Dafür trat sie eine weite Reise an, die irgendwo in den Weiten der Mongolei ihr Ziel fand. Die 52-jährige Pfinztalerin ist Zahnarthelferin.

Leben in einem mobilen Wohnhaus

Ihr Fachwissen und ihre langjährigen Erfahrungen stellte die Mutter dreier Kinder – ohne Lohn, versteht sich – in den Dienst der Organisation „Zahnärzte ohne Grenzen“. Übrigens nicht das erste Mal.

„Vor zwei Jahren war ich schon in Namibia“, berichtet sie. Diesmal entschied sie sich für die Mongolei. „Natürlich ist bei so einer Entscheidung auch Neugierde dabei; der Wunsch, die Mongolei näher kennenzulernen.“ Kaum unmittelbarer hätte sich dieser Wunsch erfüllen können.

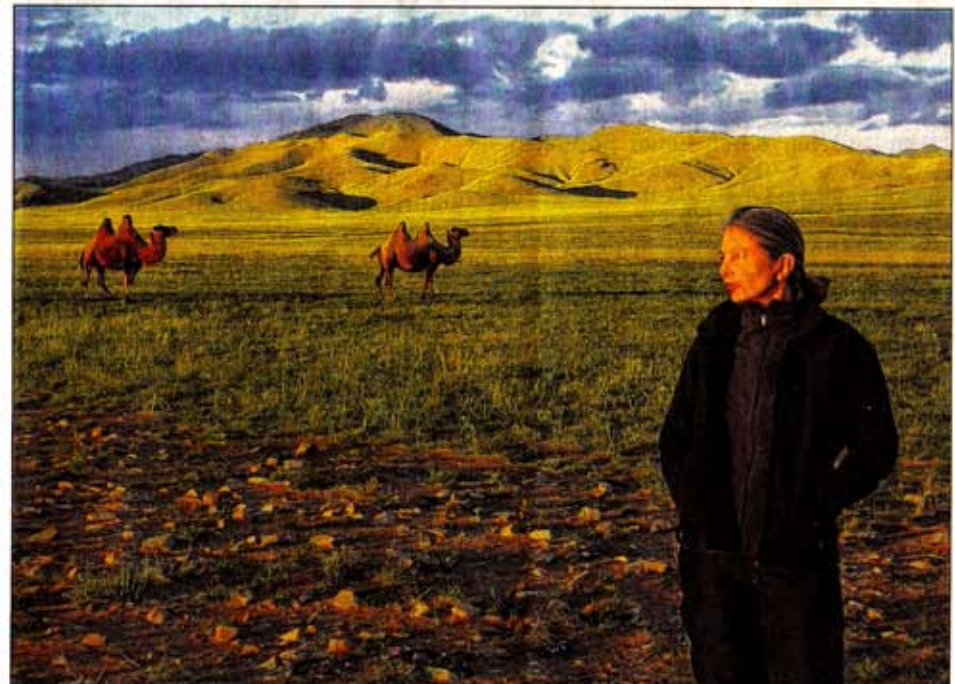
Gemeinsam mit zwei Zahnärzten und einer weiteren Zahnarthelferin bildete sie ein Team. Drei Wochen lang dauerte der (Arbeits-)Aufenthalt. An zwei festen Standorten kümmerte sich die Gruppe um die Zähne ihrer Patienten. „Gelebt haben wir während dieser Zeit in einer extra für uns aufgestellten Jurte.“ Dabei



480 PATIENTEN wurden von dem Team kostenlos behandelt.

handelt es sich übrigens um eine Art mobiles Wohnhaus, die traditionelle Behausung von Mongolen. „Oh ja“, erzählt sie lachend, „das war ein sehr direktes Leben.“ Ein kalter Fluss diente als Bad, der Weg zum abseits gelegenen Klohäuschen konnte schon mal recht weit werden.

Keine Frage, es bedarf viel Engagements und der Bereitschaft zu helfen, wenn man/frau für „Zahnärzte ohne Grenzen“ tätig ist. „Den Flug in die Mongolei haben wir selber bezahlt. Essen und Unterkunft waren frei.“ Zudem hatte Miriam Vierthaler etliche Kilo-



WEITES LAND: Für die Organisation „Zahnärzte ohne Grenzen“ reiste die 52-jährige Pfinztalerin bereits nach Namibia, jetzt in die Mongolei. Fotos: pr

gramm zusätzliches Gepäck dabei. „Teilweise brachten wir unser eigenes zahnmedizinisches Equipment mit.“ Das funktioniert nur über Spenden. Unterstützung erfuhr sie unter anderem von ihren Arbeitgebern, den beiden Söllinger Zahnärzten Claus-Jürgen Staiger und Christopher Weiß, die eine Gemeinschaftspraxis betreiben. Im Gepäck hatte sie rund 200 Zahnbürsten, Einweghandschuhe und eine Menge Verbrauchsmaterial.

Beeindruckend seien die grandiose Landschaft gewesen, aber auch die dort lebenden Menschen in ihrer „freundlich

zurückhaltenden Art“. Um die Zähne vieler Mongolen ist es freilich nicht gut bestellt. Süßigkeiten, zuckerhaltige Getränke, mangelnde Zahnpflege und ein nicht gerade üppiges Netz an zahnärztlicher Versorgung hinterließen – und hinterlassen – laut Miriam Vierthaler Spuren in den Mündern. „480 Patienten haben wir kostenlos behandelt. Allein an einem Tag wurden mal 98 Zähne gezogen.“ In jedem Fall waren das für die Zahnarthelferin eindrucksvolle Erlebnisse – eine intensive Art, ein fernes Land und dessen Menschen kennenzulernen.